

burtsorts aufgehalten. Zum letzten Male wurde er hier am 12. April 1952, 300 m südlich des Nestes, in welchem er erbrütet worden ist, beobachtet. Um einen Überblick über den Verbleib der farbberingten Vögel zu erhalten, sollte man bei Neuansiedlungen von Türkentauben darauf achten, ob sich unter den Neuansiedlern beringte Vögel befinden. In Bad Honnef war die Türkentaube bisher noch nicht heimisch. Ob der gefangene Vogel nach der Freilassung dort verblieben oder weitergezogen ist, ist noch nicht bekannt. (241. Ringfund-Mitteilung der Vogelwarte Helgoland.)  
F. B. HOFSTETTER (Soest i. W.)

**Mäusebussarde (*Buteo b. buteo*) von 19 und fast 24 Jahren.** — H. KLAUENBERG fing am 8. Dezember 1932 bei Lengede (Kr. Peine, Niedersachsen) einen Mäusebussard, den er mit dem Ring Rossitten C 50 000 zeichnete und wieder freiließ. Am 4. Februar 1952 stieß dieser Bussard in Lamspringe (Kr. Alfeld) bei der Verfolgung eines Huhnes in einen Hühnerstall und wurde gefangen. Lehrer H. BLENKE (Gehrenrode), der den Fall meldete, ließ den Vogel nach Sicherstellung der Ringaufschrift und nach Einsendung einiger abgeschnittener Brust- und Schwanzfedern (letztere mit 9 schmalen Binden; Grund ockerfarben angehaucht) am 24. März 1952 wieder frei. Der Wiederfundort liegt 35 km SSW vom Beringungsort. Nach Angabe des Beringers dürfte der Vogel nicht aus 1932, sondern aus einem früheren Jahr stammen; er war also zur Zeit des Wiederfangs wahrscheinlich über 20 Jahre alt. Bei Greifvögeln unterliegen die Ringe nur einer recht geringen Abnutzung; die Wahrscheinlichkeit des „Überlebens“ durch den Träger ist daher kleiner als bei manchen anderen Vogelgruppen. Die bisher vorliegenden Höchstalter beringter Mäusebussarde betragen 14, 15½ und 17 Jahre. (275. Ringfund-Mitteilung der Vogelwarte Radolfzell.)

Während der Drucklegung wird — als ein spätes Ergebnis der verdienstvollen Beringungstätigkeit von Herrn Dr. R. LEHR, Harburg — folgender Fall bekannt: Mäusebussard Helgoland 30 760 ○ etwa 3 Wochen alt 1. 6. 1927 Brackel, Kr. Winsen (Luhe) + gefg. 21. 3. 1951 Semmerin bei Grabow, Kr. Ludwigslust (Mecklenburg). Meldung erstattete die Schule Semmerin über Vogelwarte Hiddensee. Dieser Bussard war also bei seiner Erbeutung 23 Jahre und 10½ Monate alt. (242. Ringfund-Mitteilung der Vogelwarte Helgoland.)  
R. KUHK

## Schriftenschau

### Proceedings of the Xth International Ornithological Congress Uppsala June 1950

Unter Leitung von A. WETMORE herausgegeben von S. HÖRSTADIUS. Uppsala (Almqvist und Wiksells) 1951. 8°, 662 S. Preis 35 schwedische Kronen. — Dieses reichillustrierte Prachtwerk wurde durch Beihilfen der schwedischen Regierung, der Unesco und der Smithsonian Institution in Washington unter dem Protektorat der International Union of Biological Sciences ermöglicht. Es ist ausgeschlossen, auch nur dem Titel nach, hier alles zu erwähnen. Für unsere Leser dürfte jedoch folgendes wesentlich sein: Aus dem Kapitel „Systematik und Artbildung“ interessiert neben dem ersten und sehr grundlegenden Bericht über die Fortschritte der Artbildungsforschung 1938—1950 von E. MAYR „Speciation in Birds“ das Referat von ROBERT A. H. COOMBES „Two races of Bean Goose *Anser arvensis* in Western Europe“. Der britische „Wildfowl-Forscher“ hat außer den schon von J. F. NAUMANN gefundenen morphologischen Unterschieden zwischen der (Tundra-)Ackergans und der (Wald-)Saatgans auch solche des Verhaltens und deshalb für die Feldbeobachtung wichtige festgestellt. Einen recht breiten Raum nimmt „Vogelzug und Orientierung“ ein. Die Ergebnisse der Vogelzugforschung der letzten 12 Jahre faßt R. DROST gründlich zusammen in dem Referat „Study of Bird Migration 1938—1950“. Ebenfalls wichtig ist der „Überblick über die Orientierungsversuche der Vogelwarte Rossitten (jetzt: Vogelwarte Radolfzell)“ von E. SCHÜZ, der eine kritische Zusammenschau aller Verfrachtungsexperimente dieses Instituts gibt. G. KRAMER referierte über „Eine Methode zur Erforschung der Zugorientierung und die bisher damit erzielten Ergebnisse“, wobei er die Sonne als „Richtungsmarke“ feststellt, was voraussetzt, daß der Vogel (Star) seine Richtung „errechnen“ kann. Während einer „Round Table Conference on Bird Ringing“ werden Entschliefungen

hinsichtlich der internationalen Zusammenarbeit im Beringungswesen getroffen. Eine Übersicht über die Beringungszentralen der Welt von W. RYDZEWSKI ist wichtig und willkommen. Der Abschnitt „Verhalten“ wird eröffnet mit einem Überblick über die neueren Ergebnisse der Verhaltensforschung an Vögeln „Recent Advances in the Study of Bird Behaviour“ von N. TINBERGEN, dem noch zahlreiche andere Beiträge folgen, so z. B. von E. FABRICIUS über den Prägungsvorgang bei jungen Entenvögeln. Dem plastischen Verhalten ist der Vortrag von O. KOEHLER „Vögel erlernen unbenannte Anzahlen“ gewidmet. Wiederum sehr ausführlich (23 Referate!) wird die „Ökologie“ behandelt, über die D. LACK in seinem Beitrag „Population Ecology in Birds. A Review“ Darlegungen von allgemeiner Bedeutung gibt. Der Forscher bezeichnet die Bevölkerungsbiologie als den jüngsten Zweig der Ornithologie, und seine Arbeit dürfte heute bei den vielen Feldbeobachtern, die in ihrem engeren Raum von selbst auf derartige Fragestellungen gekommen und damit über die systematisch-topographische Faunistik hinausgegangen sind, sehr anregend wirken. In mehreren anderen Vorträgen (PEITZMEIER, MERIKALLIO, GUDMUNDSSON u. a.) wurde der Einfluß der Klimaschwankungen auf die Vogel fauna im Anschluß an die säkularen und aktuellen Phänomene behandelt. Nach dem Teil „Fauna größerer Gebiete“ und nach verschiedenen Referaten über Paläontologie, Ontogenie, Physiologie, Methodisches, Pädagogisches und Naturschutz schließt der Band, in welchem einleitend der Herausgeber über den Verlauf des Kongresses und der Exkursionen eingehend berichtet hatte, mit organisatorischen Mitteilungen.

F. GOETHE (Wilhelmshaven)

### Ringfundberichte auswärtiger Stationen

Belgien (Vorgang: hier, S. 84)

[386] VERHEYEN, R. *Oeuvre du Bagueage des Oiseaux en Belgique*. Exercice 1950. *Gerfaut* 41, 1951, S. 230—247. — Wir heben aus der großen Liste heraus: *Columba oenas* bis Spanien. *Calidris temminckii*, *Tringa glareola*, *T. totanus* von Knoke bis Spanien. *Circus pygargus* ○ 1948 Limburg + 25. 2. 50 Landes. *Cuculus canorus* ○ 1946 Antwerpen + 1. 9. 48 Rimini (1030 km). Mehrere wichtige Fälle *C. carduelis* (bis Spanien; Oktobergast am 1. 7. in Leipzig), auch *C. spinus*, *C. cannabina*, *Fringilla montifringilla*, *Passer montanus* (5 Nachweise zwischen 300 und 400 km). *Galerida cristata* ○ Antwerpen + 16. 10. Char. Inf., 750 km SW. *Saxicola torquata* bis Spanien und Marokko (○ 29. 3. 48 + 9. 2. 50 Tiflet).

Britische Inseln (Vorgang: Vogelzug 1939, S. 200)

[387] LEACH, E. P. *Recovery of marked birds*. *Brit. Birds* 33, 1939, S. 127—136. — [388] Ebenso S. 155—161. — [389] Ebenso 34, 1940, S. 36—43. — [390] Ebenso S. 61—64. — [391] Ebenso 34, 1941, S. 172—177. — [392] Ebenso 35, 1941, S. 149—153. — [393] Ebenso 35, 1942, S. 174—177. — [394] Ebenso 36, 1943, S. 235—240. — [395] Ebenso 38, 1944, S. 28—32. — [396] Ebenso 38, 1945, S. 347—350. — [397] Ebenso S. 370—372. — [398] Ebenso 39, 1946, S. 365—370 (verbessert 40, S. 94). — [399] Ebenso 40, 1947, S. 360—368. — [400] Ebenso 41, 1948, S. 362—374. — [401] Ebenso 42, 1949, S. 264—276. — [402] Ebenso 43, 1950, S. 313—328. — [403] A. LANDSBOROUGH THOMSON and E. P. LEACH. *Report on Bird-Ringing for 1950*. *Brit. Birds* 44, 1951, S. 289—310. — Während die Geschäftsberichte des Bird-Ringing Committee, British Trust for Ornithology, jährlich als gesonderte „Reports“ in *British Birds* erschienen, unabhängig von den Ringfundlisten, ist der 14. Bericht [403] nunmehr mit einer „Selected List of Recoveries“ von höchst mannigfaltigem Inhalt verbunden. Wir geben notgedrungen aus der langen Reihe seit 1939 nur einen ganz kurzen Auszug. Leider weichen diese sonst so wertvollen Angaben von den Ringfundmitteilungen der meisten anderen Stationen dadurch ab, daß die Fundumstände nicht erkennbar sind; ein Mangel für den kritischen Auswerter. — *Rallus aquaticus* ○ ad. 15. 12. Dorset + 23. 3. Kalundborg, Dän. [403]. *V. vanellus* Jungvogel (!) 1947 Cumberland + 21. 4. 48 Finnland 61 N 21.50 E [400]! *Arenaria interpres* ○ 1. 1. 42 Antrim + 30. 5. 45 Proven, NW-Grönland 72.15 N 56 W [397]! Sonderbericht in 38, 1945, S. 376. *Actitis hypoleucos* nach Norwegen bis 64.40 N [403] und bis zur Gironde [401]weisend. *Scolopax rusticola* ○ 1936 Cong, Mayo + 5. 40 Knutby, Upland, Schw.; ○ juv. 1941 Tyrone + 12. 4. 48 Eksjö, Småland [400]; ○ 1937 Kirkcudbright + 1. 5. 40 Taldom, Moskau [393]. *Capella gallinago* ○ 1935 Sussex + 31. 12. 41 Lastres, Asturien [394]. *Sterna sandvicensis* bis 3. 1. im ersten Winter Cape Francis, Südafrika [398], und 5. 1. im zweiten Winter Umtwalumi, Natal [393]. *St. macrura* + 10. Sinoe, Liberia [403]. *St. dougalli* + 29. 9. Portugal [402], + 7. 6. Dakar [403]. *Larus fuscus graellsii* ○ 1938 Skokholm + 5. 5. 40 Dakar [392]. *Rissa tridactyla* bis Neufundland [400, 401]. *Stercorarius skua* ○ Shetland + Gironde, Douro und Boston (USA) [390, 402], siehe auch LEACH, *Brit. Birds* 33, 1940, S. 338. *Alca torda britannica* bis Iberien [400—403], ○ 1937 Skokholm + 21. 12. 38 Genua [388], ○ 1946 + 14. 12. 46 Dellys, Algerien [399], ○ 1949 + 8. 11. 49 Ténès, Algerien [402]. *Fratercula arctica grabae* 2 Funde Neufundland [390]. *P. puffinus* mehrfach Spanien [402], Maiauffassungen in Lugano und Bern zurück auf Skokholm [390]. Zwei *Fulmarus glacialis* von St. Kilda in den Gewässern von Neufundland [402]. Überwinternde *Anser albifrons* ○ Slimbridge Glos. + 4. 4. Kursk 51.10 N 35.25 E, + 21. 5. Kanin 67.54 N 44.10 E, + 25. 5.

Kolgujew 69 N 49 E [403]. Sehr zahlreiche Funde verschiedener Enten mit großer Reichweite (so *Anas penelope*, *A. crecca*, *A. acuta*, auch *Spatula clypeata*; ebenso *Aythya fuligula*, z. B. ○ 2. 2. London + 5. Nowaja Semlja [396]; ○ 3. London + 2. 9. Obmündung 66.30 N 66.18 E [403]. *Mergus merganser* ○ 11. 1. 37 Surrey + 25. 4. 39 Archangelsk [389]. *Falco tinnunculus* bis Navarra [392] und (○ 2. 7. 49 Lancs) + 24. 1. 51 Västergötland [403]. *Circus pygargus* in Frankreich [402] und Portugal [400]. *Cuculus canorus* Frankreich [401], + 11. 9. Genua [400], ferner ○ 17. 8. 50 Spurn Bird Obs. + 1. 9. 50 Herning, Jütland [403]! *Caprimulgus europaeus* ○ 1947 Bristol + 3. 10. 48 Lot-et-Garonne [401]. *Coloeus monedula* 9jährig [392]. Von den vielen *Sturnus vulgaris* neu ○ 12. 38 Surrey + 20. 6. 41 Noginsk, Moskau [399], ○ 4. 11. 49 Sussex + 28. 11. 49 Bordeaux [402]! *Carduelis flammeus cabaret* in Belgien [402]. *Anthus pratensis* 7mal in Iberien, ferner + 31. 12. Mazagan, Marokko [403]. *Motacilla alba yarrellii* + 10. 2. ebenfalls Mazagan. *Muscicapa striata* [400, 402, 403], *M. hypoleuca* [401—403], *Phylloscopus trochilus* [402, 403], *Acrocephalus scirpaceus* [402], *Sylvia communis* [389, 401, 402], *Turdus torquatus* [401, 403] bis Iberien. Über *Turdus musicus* [392] schrieb E. P. LEACH einen Sonderbericht: Redwings wintering in widely separated areas in successive years: ○ 2. 1. 37 Worc. + 27. 2. 38 Norditalien, ○ 11. 1. 39 Cornwall + 4. 11. 39 Norditalien (Brit. Birds 34, 1941, S. 243). *Oe. oe. oenanthe* mehrfach bis Iberien, einmal von Island [400] kommend; ○ „full-grown“ 16. 8. 49 Skokholm + schon 18. 8. 49 Capbreton, Landes [402]. *Hirundo rustica* ○ Yorks + 8. 12. Riversdale, Kapland [395], ○ 1943 Salop + 3. 45 Dealesville, Oranjerfreistaat [396].

Überdies werden bekanntlich die Wiederfunde auswärts bringter Vögel auf den Britischen Inseln planmäßig gesammelt, zuletzt: H. F. WITHERBY und E. P. LEACH, *Movements of ringed birds from abroad to the British Isles and from the British Isles abroad*. Addenda VI. Brit. Birds 33, 1939, S. 62—75. E. P. LEACH, *British recoveries of birds ringed abroad*. Ebenda 38, 1945, S. 222—227, 242—246, und 41, 1948, S. 174—178, 204—208, und 43, 1950, S. 284—291. (Dazu Einzelnotizen von LEACH über *Recurvirostra* aus Dänemark, 36, 1943, S. 201, über *Larus argentatus omissus*, 37, 1944, S. 159, über *Anas acuta tzitzihoo*, 43, 1950, S. 191.)

#### Norwegen (Vorgang: 1950, S. 255)

[404] HOLGERSEN, HOLGER. *Bird-Banding in Norway 1950*. Stavanger Museum, Småskrifter Zool. Ser. Nr. 3. Stavanger Nov. 1951, 35 S. — H. HOLGERSEN. *Stavanger Museums Ringmerkingarbeid 1950*. Stavanger Museums Arbok 1950, S. 77—85. — A. BERNHOFT-OSA. *Ringmerkingresultater fra Revtangen på Jaeren i 1950*. Ebenda S. 87—92. — Die zwei letzten Arbeiten geben nähere Ausführungen zur ersten; alle Ringfunde sind in dieser zusammengefaßt. Sie gibt gleichzeitig einen guten Überblick über die Vogelberingungen in Norwegen seit 1914. Die norwegische Arbeit HOLGERSENS bildet zwei Ringe zehnjähriger *Larus canus* ab. Die Fundlisten mit wichtigen Einzelheiten. Ein *Accipiter gentilis* von 58.39 N zweijährig vom Nest geschossen etwa 210 km NE. *V. vanellus*, *Calidris canutus*, *Ardea cinerea*, *Sturnus vulgaris* bis Irland, *Capella gallinago*, *Larus marinus* und *Sturnus* bis zu den Niederlanden, *Limosa lapponica*, *Calidris ferruginea*, *Muscicapa hypoleuca*, *Turdus pilaris* bis Frankreich, *Calidris minuta* bis Mantua, *C. alpina*, *C. canutus*, *Crocethia alba*, *Arenaria interpres*, *Falco columbarius* bis Iberien. *Sterna hirundo* bis zur Goldküste, altbringte *Charadrius hiaticula* und *Limosa lapponica* bis Senegal rd. 15 N.

#### Polen (Vorgang: 1949, S. 128)

[405] SZCZEPSKI, J. B. *Compte rendu de l'activité de la Station Ornithologique pour les années 1945—1948*. Acta Orn. Mus. Zool. Pol. 4, 1951, Nr. 5, S. 237—272. — Sehr übersichtlicher und gehaltvoller Bericht polnischer Beringungen. 13 Störche in Afrika. *Ardea cinerea* ○ 1939 in 53 N 26.41 E + 10. 8. 40 Bakura, Nord-Nigerien 12.41 N 50.52 E (soll wohl heißen 5.52 E). *Coracias garrulus* ○ 1947 in 51.47 N 20.51 E + 18. 9. 48 bei Alexandrien (rd. 31.15 N 29.58 E). *Corvus corone cornix* ○ 1939 bei Pinsk 52.14 N 25.48 E + 30. 1. 42 Tschechoslowakei 49.53 N 16.15 E (730 km WSW). *Coloeus monedula* ○ bei Bialystok 53.17 N 24.24 E + 20. 1. Tschechoslowakei 50.6 N 14.49 E (770 km WSW), ○ 1939 bei Lublin 51.44 N 23.14 E + 1.—3. 41 Prag. Anderer Lubliner am 1. 12. noch am Platz. *Garrulus glandarius* ○ Woj. Kielce 50.28 N 21.22 E + 20. 10. Jugoslawien 45.29 N 16.46 E (750 km SSW). Die Starfunde wichtig wegen der Lage im Gebiet verschiedener Wegzugrichtungen. *Fringilla montifringilla* ○ ad. 15. 10. bei Kattowitz 50.20 N 18.56 E + im gleichen Monat Prov. Udine 46.13 N 13.14 E. *Serinus serinus* ○ ad. 15. 4. bei Kattowitz + 14. 6. Tschechoslowakei 50.2 N 15.22 E (250 km W). *Luscinia svecica* ○ ad. 24. 8. in 50.21 N 18.55 E + 28. 9. Süd-Portugal (rd. 37.30 N 8.26 W).

#### Schweiz (und Frankreich) (Vorgang: 1948, S. 52)

[406] SCHIFFERLI, A. *Bericht der Schweiz. Vogelwarte Sempach für die Jahre 1947 und 1948*. Orn. Beob. 46, 1949, S. 161—186. — [407] Derselbe, ... 1949 und 1950. Orn. Beob. 48, 1951, S. 181—208. — *Podiceps cristatus* bis Perpignan, *P. ruficollis*

bis Florenz, Überwinterer bis 640 km ENE, N.-Österreich, im April. *Ardea purpurea* ○ Neuchâtel + 14. 9. Oran 35.43 N 0.37 W. *Asio otus* bis Neapel und Albacete. *Upupa epops* + 5. 9. Ardèche. *Micropus melba* bis Granada, ferner Versuchsvögel. *Corvus corone* nach Ain (250 km SW). Funde beider *Pyrhacorax*-Arten. Größere Zahl Nachweise *C. coccothraustes* aus Gegend Basel bis Italien und Frankreich. *C. carduelis* bis Malaga, ferner ○ ad. 17. 4. Allschwil (Basel) + 11. 6. Dinkelsbühl. *Emberiza cia* bis Toulon. *Anthus spinoletta* ○ Gruyères + 9. 10. Bergamo. *Motacilla cinerea* bis Lerida (Spanien). *Lanius collurio* + 16. 9. Alexandrien. *Phylloscopus collybita* zweimal Valencia. *Acrocephalus arundinaceus* Imperia. *Sylvia atricapilla* + 12. 1. Constantine 35.21 N 6.41 E. *Saxicola torquata* Prov. Gerona. *Ph. phoenicurus* ○ 1945 + 2. 4. 50 Insalah (Sahara). *Ph. ochruros* Marokko, *Erithacus rubecula* ebenda zweimal und Algerien, auch Turin. *Hirundo rustica* ○ ad. 1949, ebenda 17. 8. 50, + 23. 10. 50 Usere 5.24 N 6.18 E, Nigerien. — Die zwei reichen Berichte schließen auch Beringungen in Frankreich ein: aus dem Elsaß (ge- wiß Gäste) *Actitis hypoleucos* und *Tringa ochropus* bis Spanien, von Dombes *Chlidonias hybrida* + 24. 11. Prov. Jaén (Spanien), von der Camargue *Sterna hirundo* zur Nigerienküste 7.44 W und *Anthus spinoletta* ad. 15. 10. + 31. 12. Gerona 42 N 2.47 E.

Tschechoslowakei (Vorgang: 1948, S. 53)

[408] KADLEC, O. VIII Compte-rendu du baguage de la Société Tchécoslovaque Ornithologique pendant l'année 1942. *Sylvia* 13/1951, Heft 2 (S. 33—70) (Tschechisch). — Der durch seine Übersichtlichkeit vorbildliche Bericht weist manche wertvollen Einzelfunde auf. Nicht nur eine Anzahl *Larus ridibundus*, sondern auch andere Arten können nach NW wegziehen (*Anas platyrhynchos* bis 27. 9. Küstrin 300 km NNW, *Accipiter nisus* bis 6. 10. Westfalen 630 km WNW). Mehrere *Carduelis spinus*, *Bombycilla garrulus* (beides Durchzügler) und *Motacilla alba* berührten Italien. Ein *Lanius collurio* hielt sich als Herbstvogel (7. 11.) regelwidrig weit östlich, in Beiruth. *Phoenicurus ochruros* zogen im Frühjahr sowohl in Italien (20. 3. Neapel) als auch in der Türkei (18. 2. 36.49 N 34.38 E) durch. *Erithacus rubecula* ○ 5. 10. Prag + 25. 1. Zürich. *Hirundo rustica* ○ 1938 + 11. 40 Uganda 2.45 N 32.20 E.

### Auswertungen nach gekennzeichneten Vögeln seit 1943

(Zug, Ethologie, Populationsdynamik, Lebensgeschichten)

Die in „Vogelzug“ und „Vogelwarte“ durchgeführte, in den Bibliographien (Vogelzug 1934, 1938; weiteres soll folgen) ausgenutzte Bezifferung der amtlichen Ringfundberichte kann nicht den — oft viel wichtigeren — Auswertungen gerecht werden. Soweit solche nicht neues Quellenmaterial bringen und also nicht in die erste Gruppe gehören, wollen wir sie nach Jahren beziffern und in dieser Form kenntlich und greifbar machen. (Ausnahmsweise wurden amtliche Ringfundberichte, die dem Stoff nach in die Reihe gehören, mit aufgenommen.) Dieses Verfahren erlaubt stetes Nachtragen. Das ist nötig, da die bisher erschienenen Monographien doch einmal faßbar zusammengestellt werden müssen, die Platzknappheit aber auch jetzt nicht die Anführung aller solcher Arbeiten erlaubt. Wie in anderen Sachgebieten darf Auslassung oder Zurückstellung keinesfalls als Werturteil gelten. Neueren Arbeiten sind Inhaltsangaben in kürzester Form oder Hinweise auf Besprechungen anderenorts beigefügt. Herausgeber

#### Viele Arten

(43/1) D. LACK. The age of some more British Birds. *Brit. Birds* 36/1943, S. 193—197 und 214—221 (nicht vorliegend).

(46/1) I. VÄLIKANGAS. J. A. Palmén's Theories on Migratory Routes of Birds in the Light of later, especially finnish, Observations and Results of Ring-Marking. *Soc. Scient. Fenn. Årsb.* 24/1946 B, Nr. 2, 34 S. (bespr. Vw. 1950, S. 254).

(48/1) L. VON HAARTMAN. Ringmärkningen 50 År. *Nordenskiöld-Samfundetstidskrift*, 1948, S. 39—52 (bespr. Vw. 1950, S. 254).

(50/1) P. JESPERSEN und A. VEDEL TANING. Studies in Bird Migration being the collected papers of H. CHR. MORTENSEN (1856—1921). *Munksgaard-Kopenhagen* 1950, 272 S., 18 dkr. (bespr. Vw. 1950, S. 254).

#### Galli

(47/1) K. WESTERSKOV. Vagtlens, *Coturnix c. coturnix* (L), Udbredelse og Levevis i Danmark. *Dansk. Orn. Foren. Tidsskr.* 41/1947, S. 89—115. — Verteilung und Lebensweise der Wachtel, eines in Dänemark relativ seltenen Brutvogels, veranschaulicht durch eine Karte der Brutnachweise und durch graphische Darstellungen der Populationschwankungen der letzten 85 Jahre, der Legezeit und Zugdaten. Hervorgehoben wird die Gebundenheit der Wachtel an typische Ackerbaugebiete, vor allem Kleefelder. Beschreibung ihres Zuges an Hand einiger Wiederfunde.

(51/1) R. E. MOREAU. The British status of the Quail and some problems of its biology. *Brit. Birds* 44/1951, S. 257—276. — Verfasser beginnt mit dem Wachtelbestand der Britischen Inseln einset und jetzt, verfolgt die möglichen Gründe seiner Abnahme und wirft Fragen auf zu Jahresablauf, Brutverhalten, Stimmäußerungen und Verbreitung. Wahr-

scheinlich ist Polygamie nicht die Regel, auch scheinen gepaarte ♂♂ weniger zu rufen. Der Wachtelzug ist noch recht unklar. Die italienische Vermutung, daß Wachteln eine Erstbrut in Tunis, darauf eine Zweitbrut in Italien machen, erscheint wenig gestützt. Immerhin ist Überseebewegung im Sommer („Zwischenzug“) durch Wiederfunde belegt (z. B. ein Vogel ○ 5. 6. 32 Tunis (Alter?) + nach 81 Tagen in Albanien). Ausführlichere Besprechung in „Die Vogelwelt“ 72/1951, S. 213 und 214.

#### Laro-Limicolae

(46/2) C. BERGMAN. Der Steinwälzer, *Arenaria i. interpres* (L.), in seiner Beziehung zur Umwelt. Acta Zool. Fenn. 47/1946, S. 3—151. — Umfassende und sehr anschauliche Studie des Gesamtverhaltens, ausschließlich auf Freilandbeobachtung zum Teil einzeln gekennzeichnete Stücke aufbauend. Gliederung in einen ökologischen und einen ethologischen Teil. Wichtig und durch Röntgenbilder belegt die anatomische Anpassung der Hinterextremität an vegetationsfreie Flächen (Gegenstück: Rotschenkel). Reviergebundenheit und entsprechender Zeitpunkt der Eiablage bei Brutpaaren der äußersten Scharenzone merklich früher als bei solchen der mittleren, da hier wahrscheinlich der Landschaftstypus nicht ganz genau dem angeborenen auslösenden Mechanismus gerecht wird. Bruttemperatur im Nest von 30° bis auf 40,6° ansteigend (Tagesschwankungen rd. 4°). Bruterfolg relativ gering (nur 58% der gelegten Eier ergaben flüge Junge). Durchschnittsalter nach dem Fluggeworden 6 bis 7 Jahre. Revier- und Gattentreue scheint wie beim Sandregenpfeifer erwiesen. Ebenso wie dort bestimmt das ♀ nach Scheinisten des ♂ durch die Eiablage den endgültigen Nistplatz. Paarungs- und Begruungszeremonien, Imponiergehaben, Rangordnungsverhaltnisse, Revierkampfe mit bersprungbewegungen, Balzflug, Brutverhalten, Jungenfuhren u. a. werden beschrieben. Die Eirollreaktion war schon bei 10 cm Abstand vom Nest nicht mehr auslösbar (biologisch sinnvoll!). Das angeborene Schema des Elternkumpans erwies sich nach Austauschversuchen der Eier beim Steinwälzer (im Gegensatz zum Rotschenkel) als sehr weit. Bemerkenswert das enge Zusammenleben mit Lariden (besonders Fluseeschwalben) und Dressur auf deren Warnlaute. Die Sachlage „Feind im Revier“ löst nur schwache und nicht immer der Arterhaltung dienende Reaktionen aus. Einige Versuche mit Steinwälzer- und Krhenattrappen.

(50/2) R. VERHEYEN und GEO. LE GRELLE. La migration de la Gambette d'Europe (*Tringa totanus* L.) d'après les résultats du baguage. Gerfaut 40/1950, S. 201—231. — Die ersten Herbstdurchzugler, die ab Ende Juli im belgischen Küstengebiet erscheinen, sind skandinavischer Herkunft (Ringfunde), während die englischen und irischen Rotschenkel zum Teil an Ort und Stelle überwintern. Die Mitteleuropeer und Balten ziehen quer durch Europa unmittelbar zum Mittelmeer. Als Winterquartier dient vornehmlich das afrikanische Küstengebiet mit starker Verdichtung auf den östlichen Teil (Golf von Aden bis Sambesimundung). Der Heimzug spielt sich sowohl längs der atlantischen Küste als auch (weniger) ber das Festland ab. Nachzügler bis in den Mai und Juni hinein (anschauliche Zugkarte).

(43/2) A. LANDBOROUGH THOMSON. The migration of the Sandwich Tern (*Sterna s. sanduicensis* Latham). Brit. Birds 37/1943, S. 62—69. Verwendet in SCHÜZ, Grundriß der Vogelzugskunde (vor dem Erscheinen), S. 61. U. SAUTER

(51/2) KNUD PALUDAN. Contributions to the Breeding Biology of *Larus argentatus* and *Larus fuscus*. Vidensk. Medd. Dansk Naturhist. Foren. 114/1951, S. 1—128. Außerdem als Buch bei E. Munksgaard, Kopenhagen, 1951, 8°, 142 S. — Bei den Untersuchungen in unseren deutschen Seevogelfreistatten unterblieb oft die gründliche Verfolgung spezieller Probleme, weil die Beobachter jährlich wechselten. Hier hat nun PALUDAN, dem als einsamer Inselarzt auf Christians bei Bornholm 7 „Mowenjahre“ unter Silbermöwen und Heringsmowen (*L. f. fuscus*) beschieden waren, sehr viele offene Fragen aus der Brutphysiologie klar beantworten können. Den Referenten interessierten vor allem die ethologischen Befunde, die auch im folgenden etwas eingehender besprochen werden, zumal das Brutbiologische schon eingehend von E. STRESEMANN (J. Orn. 93, 1951, S. 80—82) und L. SCHUSTER (Vogelwelt 73, 1952, S. 27—29) referiert worden ist.

Bei den Silbermöwen wacht ab Februar die Zahl der Kolonieangehorigen, zugleich werden langsam die Stimmlaute, die im Winter wenig zu hören waren, häufiger: Angstruf, Schreck- (Warn)ruf und Gejauchze. Die Besitznahme des Brutareals erfolgt eines Morgens plötzlich. Wiederverlassen oder lautes Treiben am Kolonieort ist weniger von der Temperatur als vom Licht abhängig. Der echte Zugvogel Heringsmöwe kommt punktlich, meist fast 4 Wochen später in die Kolonie als *argentatus*. Sie verhält sich während der Vorbrutzeit weniger vorsichtig und geht lange vor Legezeit nach Störungen rasch zu ihren Territorien zurück, was Ansichtsbeobachtungen in jener Zeit gegenüber Silbermöwe sehr erleichtert. Diese wird erst mit Heranrücken der Legezeit mehr und mehr an ihr Revier gefesselt. — Paarbildung ist bei *argentatus* in den meisten Fällen schon vor Ankunft im Brutareal erfolgt. Wegen geringer Möglichkeit, farbig zu beringen, konnten keine eigenen Beobachtungen gemacht, sondern nur N. TINBERGENS Ergebnisse (1935) über mehrjährige Ehe zitiert werden. Verfasser kann nach einigen Anzeichen nur vermuten, daß ♂ und ♀ auch winters zusammenhalten. — Bei *fuscus* erstreckt sich die Ankunft über längere Zeit, so daß Paarformung der anscheinend oft einzeln an-

kommenden Individuen besser beobachtet werden kann. Zukünftige Territorialgebiete scheinen nicht von Anfang an die Bedeutung zu haben wie bei *argentatus*, da nämlich dort anfangs mehrere Exemplare friedlich beisammenhocken. Brutplatztreue von Jahr zu Jahr wurde dank zuletzt doch erhaltener Farbringe bei *fuscus* bewiesen. — Balzverhalten und Rufe sind nach Verfasser bei beiden Arten identisch, nur ist die Stimme bei der „etwas zarteren Heringsmöwe ein wenig schwächer und ihre Tonstufen vielleicht höher“. *Gagaga* wird als Angstruf und *ki<sup>o</sup>* (Umschreibungen sind ins „Deutsche“ übersetzt) als Alarm mit dem Gejauchze (PORTIELJES Bezeichnung für PALUDANS „Yodeling“) zu den Stimmlauten gerechnet, die nach Verfasser nichts mit Territorium und Ehe zu tun haben. (*Gagaga* ist nach Ansicht des Referenten kausal und verhaltensphysiologisch = Angst, final und soziologisch = Warnruf.) Sehr interessant: *Gagaga* ist bei beiden Arten eigen, wird aber von *argentatus* viel häufiger gebraucht als von *fuscus* (vgl. hierzu G. BERGMAN, hier 16, 1951, S. 17 und 18, der auch feststellte, daß Silbermöwe und Heringsmöwe den Warnruf *keou* [*ki<sup>o</sup>*] und den Angstruf *gagaga* verschieden verwenden, und zwar so, daß *argentatus* bei Störung durch Menschen in der Kolonie mehr *ki<sup>o</sup>*, *fuscus* mehr *gagaga* ruft). N. TINBERGEN, *The Study of Instinct*, Oxford 1951, erwähnt auch diesbezügliche Unterschiede im Alarmverhalten, jedoch ist es schwierig, diese die gleiche Sache betreffenden Befunde der 3 Forscher unter einen Hut zu bringen. Referent schließt sich zunächst TINBERGENS Auffassung an, wonach es sich bei beiden Arten lediglich um verschiedene Reaktionsintensitäten handelt (was übrigens auch R. RICHTER, *J. Orn.* 86, 1938, S. 366 ff., bestätigt). Ausgezeichnete und genaue Ethographie des Gejauchze, das übrigens doch wohl — und sogar laut Verfasser — nach Besitzergreifung der Brutkolonie kräftiger und voller wird. Ruffkämpfe werden wegen der Vegetationsarmut verhältnismäßig selten beobachtet (mahndes Beispiel für die viel stärker zu beachtenden Biotopausstattungen, deren Fehlen einfach Instinktbedingungen unter den Tisch fallen lassen kann). — Einzelne *gou(hau)* werden als „Laut des Alleinseins“ beschrieben, was nach Ansicht des Referenten recht treffend ist und von ihm 1937 u. a. als Stimmfühlerruf bezeichnet wurde. Hinsichtlich der Balzphase des Kopulationsvorspiels (Referent nannte es „Liebes-Wechselruf“) trennt Verfasser das „head-bobbing“ vom eigentlichen Betteln des ♀. Dem Referenten scheint dies beides jedoch zu einer Verhaltensweise zu gehören, das nur zeitlich getrennt ist. Zu den wichtigen dieser angeborenen Bewegungsabläufe („Zeremonien“) sind hervorragende Photos beigefügt, mit die besten, die Referent sah. — Die Zeremonien der Vorbrutzeit sind bei der Heringsmöwe träger. Erst ab Mitte April werden sie energischer. Die „Nisttriebäußerungen“ (GOETHE 1937, das „Chooking“ N. TINBERGENS 1951) wurden „lange vor Beginn des Nestbaues“ beobachtet. (Referent meint, daß dieses Zeremoniell ein „Verlobungssignal“ mit Drohwirkung gegen weitere Artgenossen ist; letzteres wird besonders von TINBERGEN hervorgehoben.) Wichtig ist die Beobachtung, daß *fuscus* ohne Beziehung zu mehr oder weniger günstigen Biotopen im allgemeinen nachlässigere Nester anlegt als *argentatus*. Das Brüten hört auf, wenn das Gelege verschwindet oder die Küken durch ihr Betteln weitere regelmäßige Bebrütung verhindern. — Die Bemerkung des Verfassers, daß junge Silbermöwen nicht immer nach dem roten Unterschnabelfleck picken, sondern auch nach anderen Teilen des Schnabels und Kopfes, entkräftet keineswegs die Tatsache, daß dieses Farbsignal bei den ersten Fütterungen der Jungen eine ungemein wichtige Rolle spielt, was N. TINBERGEN und PERDECK (*Behaviour* 3, 1950, S. 1 ff.) exakt mittels unzähliger Experimente nachgewiesen haben. Wer beobachtet hat, wie schnell ganz junge Stadien von *L. argentatus* gerade beim Fütterungsvorgang lernen, wird gar nicht erwarten, daß dieser angeborene auslösende Mechanismus länger als höchstens 2 Tage Bedeutung behält. Darum muß der Ethologe das Alter seiner Jungvögel nach Stunden rechnen; Junge schlechthin gibt es für ihn gar nicht!

F. GOETHE

(49/1) N. TINBERGEN. Einige Beobachtungen über das Brutverhalten der Silbermöwe (*Larus argentatus*). Ornithologie als biologische Wissenschaft (Stresemann-Festschrift), 1949, S. 162—167. — Aus 15jährigen Beobachtungen an einer buntberingten Möwenkolonie greift Verfasser einige Fragen heraus, so die des Nestfindens, der zeitlichen Determination des Brutdranges, Attrappenversuche mit Eiern verschiedener Farbe, Fleckung, Form und Größe u. a. und entwirft an Hand noch ungelöster Probleme eine „Programmskizze“ für künftige Forschungen.

U. SAUTER

(45/1) H. MUNK. Danske Stormmåggers (*Larus canus* L.) traek. Dansk. Orn. Foren. Tidsskr. 45/1951, S. 192—196. — Von 3600 Stormmöwen, beringt 1921—1923 in Dänemark, sind 204 = 5,66% zurückgemeldet worden. Die letzten davon wurden 11—16 Jahre alt und ausschließlich in Dänemark gefunden. Heute lebt sicherlich keine mehr, also ergaben fast 3400 keine Nachricht! Die Hauptmasse der dänischen Stormmöwen überwintert an der Kanalküste, jedoch reicht das Winterquartier bis zur Garonnemündung, ausnahmsweise bis Spanien und Portugal (je 1 Fall). Eine Übersichtskarte und 8 Monatskärtchen (September bis April).

R. KUHK

#### Anseres

(47/2) T. LEBRET. The migration of the Teal, *Anas crecca crecca* L., in western Europe. *Ardea* 35/1947, S. 79—131. — Der Herbstzug der isländischen, skandinavischen, baltischen und nordwestrussischen Krickenten, die ihr Winterquartier in Westeuropa (England,

Frankreich, Spanien, Norditalien) beziehen, konzentriert sich „flaschenhalsartig“ (bottlenecked) auf Dänemark und die Niederlande als Raststationen, während im Frühjahr die Brutgebiete geradewegs aufgesucht werden. Mit wenigen Ausnahmen gilt Ortstreue gegenüber Winterquartier und Geburtsort. Außerdem zeigte die Beringung, daß die Art nicht entlang einer beschränkten Zahl von „Engpässen“ zieht, wie etwa Storch und Kranich. Tabellen, zahlreiche Wiederfundkarten und 14 Diagramme über das jahreszeitlich wechselnde Vorkommen der Krickente in den einzelnen Ländern.

#### Gressores

(49/2) E. SCHÜZ. Reifung, Ansiedlung und Bestandswechsel beim Weißen Storch (*C. ciconia*). Ornithologie als biologische Wissenschaft (Stresemann-Festschrift), 1949, S. 217—228. — Ausschnitte aus dem Gebiet der ökologischen Storchforschung in klarer, gedrängter Form mit graphischen Darstellungen nach Zahlen von R. TANTZEN und noch unveröffentlichtem Material von F. HORNBERGER. Abhängig von der Brutreife des Weißen Storches sind nicht nur Ankunftszeit und überhaupt Heimkehr, sondern auch Gelegegröße und Nachwuchszahl (zwei sichere Fälle für Versagen bei Brutpflege). Hinweise auf den Vorgang des Nesterwerbs, die verschiedenen Motive und Intensitäten des Kampfes und die große Bedeutung des Horstes im Fortpflanzungsleben. Neuansiedlung dürfte vorwiegend Erstbrütern zukommen, die, einmal seßhaft, dann recht ortstreu bleiben können. Den zeitlichen Bestandwechsel beeinflussen 1. die Nachwuchsleistung des Brutbestandes (abhängig von seiner Altersschichtung und „Vollwertigkeit“), 2. die Witterung (Futtermenge), 3. unbekannte regionale Faktoren und 4. Zivilisation, Abschlußziffer.

(49/3) R. MALBRANT. Les migrations de la Cigogne Blanche en Afrique Equatoriale Française. Oiseau 19/1949, S. 113—117 (bespr. Vw. 1951, S. 27 und 28).

(49/4) FR. HAVERSCHMIDT. The Life of the White Stork. Leiden (E. J. Brill) 1949, 96 S. (bespr. Vw. 1949, S. 123 und 124).

(50/3) R. VERHEYEN. La Cigogne Blanche dans son quartier d'hiver. Gerfaut 40/1950, S. 1—16 (bespr. Vw. 1951, S. 28).

(47/3) F. BOURLIÈRE. Quelques remarques sur la longévité dans la nature du Freux et du Héron cendré. L'Oiseau 17/1947, S. 178—181.

(49/5) D. LACK. The apparent survival-rate of ringed Herons. Brit. Birds 42/1949, S. 74—79. — Nach Totfunden nestjung beringter Reiher beträgt die Sterblichkeit im ersten Lebensjahr 69%, in jedem folgenden durchschnittlich 31%; entsprechend wäre die Lebenserwartung nach dem Flüggewerden 1,5, vom zweiten Jahre an 2,8 Jahre (in Wirklichkeit Durchschnittsalter der Jungvögel etwas höher, der Alten etwas niedriger, Gründe angeführt). Die Beziehung der Lebensdauer zur Jungenzahl des Horstes (im Mittel 3,8, durch hohe Nestlingssterblichkeit auf 2,1 reduziert) wird erörtert. Bei oberflächlicher Analyse der Ringdaten scheinen gleich dem Star Abkömmlinge kleiner Bruten länger zu leben. Dies hier aber irreführend (Unterschiede im Beringungsalter und in der Wiederfundrate der einzelnen Reiherhorste).

(49/6) H. HOLGERSEN. Hegerer og hegretrek k. „Naturen“, Heft 3, S. 83—93, Bergen 1949 (bespr. Vw. 1950, S. 256).

#### Accipitres

(50/4) R. VERHEYEN. Etude relative à la migration et aux quartiers d'hiver du Faucon Hobereau (*Falco subbuteo*). Gerfaut 40/1950, S. 142—152. — Der Baumfalk ist ortstreu etwa innerhalb der 100-km-Grenze (9 Wiederfunde, dazu eine Neuansiedlung in 180 km Entfernung). Im Herbst zieht die Hauptmasse nach S und SW (4 Nachweise), die osteuropäischen Brutvögel halten sich offenbar östlicher (1 Ägyptenfund). Ausführlich wird Ankunft, Verbreitung, Ernährung und Verhalten im Winterquartier geschildert, das für die Osteuropäer und Westsibirier in Süd-, für die Westeuropäer vermutlich in NW-Afrika liegt. — Kurzbesprechung auch in „Die Vogelwelt“ 72, 1951, Heft 2, S. 66.

#### Cuculi

(51/3) R. VERHEYEN. Particularités relatives à la migration et au quartier d'hiver du Coucou d'Europe (*Cuculus canorus* L.). Gerfaut 41/1951, S. 44—61. — Auf Grund der mittleren Ankunftsdaten des europäischen Kuckucks (2 anschauliche Karten) und der Ringfunde unterscheidet Verfasser 3 Populationen, die sich auf folgende Gebiete verteilen: 1. Südengland, Westfrankreich und wahrscheinlich Westbelgien (Heimzug durch SW-Frankreich); 2. das übrige Westeuropa, Dänemark und Skandinavien (Heimzug durch SE-Frankreich, Norditalien); 3. Mitteleuropa, Westrußland (Heimzug vermutlich durch Italien oder Balkan). Der S bis SE gerichtete Wegzug (Zugkarte) beginnt gleich nach Beendigung der Fortpflanzungszeit; die Jungen folgen, sobald flügge. Verfasser gibt 2 gesonderte Winterquartiere an und hält für möglich, daß das eine (Süd- und tropisches Ostafrika) von Vögeln westsibirischen, nord- und osteuropäischen Ursprungs besucht wird, das andere (tropisches Westafrika) weniger zahlreich von Westeuropäern. Jungvögel kehren in ihre Geburtsgegend zurück. Einige Stücke übersommern in Afrika (physiologisch geschädigt?). — Weitere Kurzbesprechung „Die Vogelwelt“ 73, 1952, S. 75.

## Macrochires

(47/4) E. WEITNAUER. Am Neste des Mauerseglers. Orn. Beob. 14/1947, Beiheft, S. 133—179 (als [312] bespr. im Rahmen einer Zusammenfassung neuer Arbeiten über den Mauersegler Vw. 1948, S. 47—50).

(48/2) M. MAGNUSSON und G. SVÄRDSON. Livsländ hos Tornsvälör (*Micropus apus* L.). Vår Fågelvärld 7/1948, S. 129—144. — Der umfassenden Arbeit liegt Beringung einer Population von 1930—1947 zugrunde. Die wichtigsten Ergebnisse in aller Kürze: Mittlere Jahressterblichkeit 19%. Durchschnittsalter der Alten  $4\frac{1}{2}$  Jahre (wie beim Alpensegler, ARN), der Jungen  $2\frac{1}{2}$  Jahre. Der älteste Vogel (vermutlich ein ♀) wurde im 17. Lebensjahr gesund am Nest wiedergefangen und hatte nachweislich bis dahin 3 verschiedene Ehepartner. Durchschnittsgelege 2,2 Eier (weniger als in Schweiz und England). Etwa 60% der Jungen erreichen flüggeltes Alter. Nachweise brütender Einjähriger  $\frac{1}{2}$  bis 1 km vom Geburtsort, einiger Neuan siedlungen bis zu 11 km davon. Eine Schlechtwetterperiode nach dem 3. Juli 1947 löste verfrühten Massenaufbruch aus, wobei manche Gelege verlassen wurden. Nach Wetterbesserung ließ Zugbewegung nach, einige Vögel kehrten zurück. Als Folge der damaligen hohen Jungensterblichkeit deutet Verfasser die ausnahmsweis späten Balzhandlungen und Kämpfe der letzten Julitage. Nachgelege nicht erwiesen.

(51/4) D. and E. LACK. The breeding biology of the Swift, *Apus apus*. Ibis 93/1951, S. 501—546. — Neben vielen wichtigen Einzelbefunden wird hier erstmals die Wetterabhängigkeit einer Anzahl bekannter Brutdaten wie Gewicht, tägliche Gewichtszunahme und Sterblichkeit der Jungen, Dauer der Brut- und Nestlingszeit und Fütterungshäufigkeit statistisch klar herausgestellt. Genaue Gewichtsmessungen auch der Eier und der alten Vögel. Weitere statistische Belege gelten den Eigentümlichkeiten, durch welche sich das Brutgeschäft der Segler im Sinne der Anpassung an besondere Lebensbedingungen von dem der *Passeres* unterscheidet (Gelegegröße, Dauer der Brut- und Nestlingszeiten, Gewichtskurve der Jungen, ihre Federentwicklung, ihre Hungerresistenz u. a.). Sehr erwähnenswert auch der Anhang, der Brutdaten anderer Seglerarten und -unterarten enthält und so das Gesamtbild über die Gattung *Apus* erfreulich weitet. (Ausführlicher bespr. in „Die Vogelwelt“ 73, 1952, S. 70—72).

## Passeres

(49/7) H. HOLGERSEN. Littom kråkemering og kråkas vandringer. Norges Jeger og Fisker forbund 78/1949, S. 170—175 (bespr. Vw. 1950, S. 256).

(47/5) J. GIBAN. Données fournies par le baguage sur la biologie du Freux (*Corvus frugilegus* L.) en France et sur la migration de l'espèce en Europe occidentale. Annales des Epiphyties 1947, S. 1—41. — Einheimischen Beringungsergebnissen zufolge (von rd. 5900 nestjung berichtigten Vögeln nur  $2,3\%$  Meldungen) kehrt etwa die Hälfte der einjährigen Saatkråhen zum Geburtsort zurück. Brutreife schon im ersten Lebensjahr möglich. Die starke Streuung der Jungen sogleich nach Verlassen des Horstes scheint im Winter über kleine Strecken (100—400 km) Zugcharakter anzunehmen. Das Winterquartier eines Vogels kann innerhalb der betont westlich gerichteten Zugstrecke wechseln. Verfasser unterteilt diese noch in vier, den verschiedenen Ursprungsländern entsprechenden „Sekundärstrecken“ und hält das Bestehen von vier Populationsgruppen (einer baltischen, russischen, südlichen und westlichen) für wahrscheinlich, deren Isolierung bisher allerdings nur für die westliche Gruppe (Frankreich, England, Belgien) erwiesen ist. Einige Diagramme und Wiederfundkarten.

*Corvus frugilegus* siehe auch oben (47/3).

(48/3 und 4) D. LACK. Natural selection and family size in the Starling. Evolution 2/1948, S. 95—110. D. LACK und A. SCHIFFERLI. Die Lebensdauer des Stars. Orn. Beob. 45/1948, S. 107—114. — Das wichtigste Ergebnis der ersten Arbeit dürfte die Parallelität zwischen Brutgröße und Sterblichkeitsrate sein: Überdurchschnittlich große Bruten haben wegen erhöhter Jungensterblichkeit innerhalb zweier Monate nach dem Flügwerden keine höheren Nachwuchsziffern als Normalgelege. Die Stare der Schweiz ziehen, wie in der zweiten Arbeit ausgeführt, gegenüber denen Englands durchschnittlich mehr Junge auf (mittlere Brutgröße 5,8 : 4,6). Dazu „paßt“ im Sinne der Erhaltung des Populationsgleichgewichts, daß die mittlere Lebensdauer der Art in beiden Ländern verschieden ist (Selektion!). Die jährliche Sterblichkeit der Altvögel verhält sich wie 63% (Schweiz) : 52% (England), die der Jungvögel im ersten Lebensjahr wie 73% : 66%.

(49/8) H. HOLGERSEN. Hvor trekker Staeren (*Sturnus vulgaris*)? Stavanger Museums Årbok 1949, S. 72—80 (bespr. Vw. 1950, S. 256).

(50/5) L. LIPPENS. Migration d'Etourneaux à l'embouchure de l'Escaut et au littoral belge. Gerfaut 40/1950, S. 73—102. — Ringfunden zufolge stammen die in Westeuropa (vornehmlich Südeuropa, Südirland) überwinterten Stare aus der baltischen Tiefebene. Bei günstiger Windrichtung (Gegenwind!) überqueren sie im Herbst von der niederländischen Küste aus die Nordsee. Andernfalls kann es auf beiden Seiten der Scheldemündung zu gewaltigen Stauungen (bis zu 100 000 Vögeln) kommen. Verfasser betont die „Wasserscheu“

der Stare und ihr nach dem Winde gerichtetes, plastisches Verhalten z. B. beim Flug über die Scheldemündung (anschauliche Zeichnungen). Wahrnehmungen über Zughöhe und -geschwindigkeit, Nahrungsaufnahme, Schlafplätze, Nachtzug u. a. U. SAUTER

(50/6) A. C. PERDECK. *Uitwertingen van de Nederlandse Spreeuw. Jaarverslag 1950. Vogeltrekstation Texel* (16 S., Selbstverlag Stichting „Vogeltrekstation Texel“). — Als Unterlage für die neuen Orientierungsversuche Darstellung der Star-Ringfunde aus europäischen Gebieten in 4 Karten, die die Rossittener Ringfundkarten (vgl. z. B. Vogelzug 1936) ergänzen.

(51/5) A. C. PERDECK. *Hoe trekken de nederlandse spreeuwen?* 24ste Publicatie van de Stichting „Vogeltrekstation Texel“. *De levende Natuur* 54/1951, S. 221—227. — Wie die anschaulichen Ringfundkarten zeigen, ist den Staren der friesischen Inseln Wegzug unmittelbar über die Nordsee westwärts (keine Belgienfunde!) und stärkere Streuung beim Frühommerzug (bis Norwegen) eigen. Die Stare der nordöstlichen und der westlichen Niederlande vertrauen sich offenbar zunächst der Küste an und überqueren den Kanal. Die Stare aus der Mitte und dem Süden des Landes finden sich besonders zahlreich in der „Sackgasse“ von Cornwall. Eine Graphik mit Verteilung der Funde unter und über 100 km ergibt einen Maßstab für die Stärke des Zugtriebes mit einem Gefälle von den friesischen Inseln über die mittleren und westlichen Landesteile bis Süd-Limburg, wo die Neigung zum Wegwandern am schwächsten ist. Wie üblich erweisen sich die Jungvögel als beweglicher, verglichen mit den Altvögeln. E. SCHÜZ

(49/9) C. L. DEELDER. *On the autumn migration of the Scandinavian Chaffinch (*Fringilla c. coelebs* L.)*. *Ardea* 37/1949, S. 1—88 (bespr. Vw. 1951, S. 22).

(49/12) G. CREUTZ. *Untersuchungen zur Brutbiologie des Feldsperlings (*Passer m. montanus* L.)*. *Zool. Jahrb. Syst. Okol.* 78/1949, S. 133—172 (als [246] bespr. Vw. 1949, S. 121—123).

(49/10 und 11) G. DIESELHORST. I: *Frühjahrsbeobachtungen an buntberingten Goldammern (*Emberiza c. citrinella*)*, II: *Erkennen des Geschlechts und Paarbildung bei der Goldammer*. *Orn. Ber.* 1949/50, Bd. 2, S. 1—31, und Bd. 3, S. 69—112. — Eine Fülle wichtiger Befunde, die hier leider nicht eingehender beleuchtet werden können. In I behandelt Verfasser die großenteils temperaturbedingte Umstimmung vom winterlichen Schwarmleben zur Absonderung im Frühjahr und geht dann zum Revierverhalten der ♂♂, ihren Kämpfen (♂ im eigenen Revier stets Sieger!) und der Bedeutung und Struktur des Reviers über, das er sehr treffend mit der Struktur eines elektrischen Feldes vergleicht. Revierverlagerungen innerhalb einer Brutperiode häufig. Duldsamkeit gegenüber anderen, in unmittelbarer Nähe brütenden Arten, auch nahverwandten. — II: Die Geschlechtspartner erkennen sich an optischen, akustischen und Verhaltensmerkmalen (bzw. schon an einer dieser drei Merkmalsgruppen). Bei der über Wochen sich hinziehenden Paarbildung sucht das ♀ aktiv ein „♂ mit Revier“ auf (Revierbeschaffenheit wichtig!). Die Balzzeremonien bei normaler und verspäteter Paarbildung offenbar verschieden (spielt Gonadenentwicklung mit?). Zwei Fälle von Polygynie.

(50/7) R. VERHEYEN und GEO. LE GRELLE. *Interprétation des résultats du baguage relatifs au Pipit des prés (*Anthus pratensis* L.)*. *Gerfaut* 40/1950, S. 124—131. — Genaue Beschreibung des Brutareals. Winteraufenthalt in Südeuropa und Nordafrika (Marokko bis Ägypten). Kein weiteres Vordringen in tropische Regionen wie beim Baumpieper. Die in Belgien verbleibenden Wintervögel (wahrscheinlich Fremde und Einheimische) ziemlich seßhaft. Hinweise auf Ortstreue, auch gegenüber dem Winterquartier. Eine die zahlreichen Wiederfunde (auch nicht belgische) zusammenfassende Zugkarte des Wiesenpiepers.

(50/8) S. SMITH. *The Yellow Wagtail*. London (Collins) 1950, 8°, 178 S., with 26 paintings by EDWARD BRADBURY, 11 Phot., 4 Zeichnungen, 4 Karten (geb. 12,6 sh). — Umfassende Monographie der Schafstelze mit genauen Angaben über Fortpflanzungsbiologie, Verbreitung, Wanderungen und geographische Rassen (sehr gute Farbtafeln). Ausführlich bespr. in „Die Vogelwelt“ 72, 1951, S. 23—25, und J. Orn. 93, 1951, S. 79.

(52/1) J. SPAEPEN. *Over de trek van de Kleine Gele Kwikstaart, *Motacilla flava* (L.)*. *Gerfaut* 42/1952, S. 18—27. — Im Gegensatz zu SMITH (siehe oben) betont Verfasser ausdrücklich, daß Schafstelzen bei Tage ziehen (Nachtzug nicht ausgeschlossen, aber unbewiesen). Treffende Feldbeobachtungen über Zughöhe, -geschwindigkeit, Stückzahl (Herbst meist Trupps, Frühjahr stets Einzelgänger), Lock-, Warnruf und Verhalten. Täglich 2 Zugmaxima. Bemerkenswert, daß die Vögel an Herbstabenden nicht normalen Kurs (SW—S), sondern (falls Sonne sichtbar!) W—NW-Richtung einhalten konnten (Sonnenorientierung?). Wegzug der belgischen *M. f. flava* wohl ähnlich wie *M. f. flavissima* entlang der französischen, spanischen, portugiesischen Küste (von 9 Ringfunden 8 in Landes); Heimzug vermutlich mehr östlich. Drei Nachweise für Zugunterbrechung bis zu 14 Tagen. Heimkehr der Jungvögel noch ohne Beleg.

(52/2) N. MAYAUD. *Motacilla flava* L. en France, ses Races, leur distribution géographique et leurs migrations. *Alauda* 20/1952, S. 1—20. — Beschreibung der Brutareale und Zugwege der vier in Frankreich brütenden Rassen der Schafstelze: *flava*, *flavissima*, *iberiae*, *cinereocapilla*. Viele Wiederfunde und Beobachtungen anderer Autoren angeführt.

(47/6) J. PLATTNER und E. SUTTER. Ergebnisse der Meisen- und Kleiberberingung in der Schweiz (1929—1941). Orn. Beob. 43/1946, S. 156—188, 44/1947, S. 1—35 (50. schweizerische Ringfundmitteilung). — Eine Fülle wichtigen Stoffes, dessen Kenntnis für Meisenberinger unerlässlich ist. Darüber hinaus wertvolle Anregungen auch auf ökologischem, populationsdynamischem und ethologischem Gebiet (Kapitel über Lebensdauer und Sterblichkeit, über Verhalten der Jungvögel im ersten Lebensjahr, der Altvogel im Winterhalbjahr, Revierfragen, Eheverhältnisse, Heimfindeversuche). Aus den Ringfunden geht u. a. hervor: Nestjung beringte Blaumeisen streuen bald nach dem Flügwerden am stärksten, Kohl- und Sumpfmeisen am wenigsten (verschiedene Wiederfundraten!). Durchschnittsradius der Streuung bei Kohlmeise 4—5 km, bei Blaumeise 7 km; ausnahmsweise (je 1 Fall für Kleiber, Kohl- und Tannenmeise) beträgt die Entfernung auch 105—270 km. Nestgeschwister können längere Zeit zusammenhalten. Wenige Jungvögel überwintern und brüten am Geburtsort (wiederum am wenigsten Blaumeise). Zugtrieb der einzelnen Arten verschieden ausgeprägt und bei Altvögeln weit geringer als bei Jungen. Nahezu standorttreu dürften Sumpfmeise (von 189 wiedergefundenen Fänglingen nur 1 außerhalb des Beringungsortes) und Kleiber sein (bei beiden keine Fernfunde!). Zwei Kohlmeisenumsiedlungen. Gattentreue und Paarzusammenhalt während des Winters für Kohl-, Blau-, Sumpfmeise und Kleiber erwiesen.

(50/9) J. GIBB. The breeding biology of the Great and Blue Tit mice. Ibis 92/1950, S. 507—539. — Diese von 1947—1949 reichende Untersuchung gehört in den Rahmen einer langfristigen Meisenpopulationsstudie des Edward-Grey-Instituts. Ihr Hauptgewicht liegt auf Angaben genauer Brutdaten. Die Brutzeit schien an eine kurze Periode massenhaften Vorkommens von Frostspannerraupen gebunden. Ei- und Nestlingsgewicht bei verschiedenen Gelegegrößen und Schlupfzeiten, bei Früh-, Spät- und Nachgelegen und zweiter Brut. Brutdauer beider Arten fast genau übereinstimmend, Nestlingsperiode der Blaumeise im Mittel einen Tag länger. Federentwicklung unabhängig vom Körpergewicht, also zuverlässiger Altersindikator. 90% der geschlüpften Jungen wurden bei jeder Art flügge. — Ausführlicher bespr. in „Die Vogelwelt“ 72, 1951, S. 140 und 141.

(50/10, 51/6) H. N. KLUJVER. (I) The population ecology of the Great Tit, *Parus m. major* L. Ardea 39/1951, S. 1—135. (II) Daily routines of the Great Tit, *Parus m. major* L. Ardea 38/1950, S. 99—135. — (I): Eine der umfassendsten Studien, die je über eine beringte Vogelpopulation gemacht wurden. Für viele Probleme der Fortpflanzung und Populationsdynamik ergeben sich nach 30jähriger Beobachtung und Statistik neue Gesichtspunkte. Bestimmung der Faktoren, von denen Legebeginn, Gelegegröße, Anzahl der Zweitbruten, Jungensterblichkeit und Dichte der Brutpaare möglicherweise abhängen, wobei vor allem das Wohngebiet (Laub- oder Nadelwald) zusammen mit der Populationsdichte ein wichtiges Wort mitzureden scheinen. Eine Kohlmeisenpopulation, die sich gewöhnlich aus 50% adulten Vögeln und wechselnden Anteilen von einjährigen Ortsansässigen und Einwanderern zusammensetzt, kann in aufeinanderfolgenden Jahren um das 3—4fache ihres Bestandes schwanken, unabhängig von Schwankungen in benachbarten Wohngebieten oder von solchen anderer Meisenarten desselben Waldes. Ursache der wechselnd starken Ab- und Einwanderung noch nicht geklärt. — (II) Ausgezeichnete Beiträge zur Tagesaktivität der Kohlmeise in und außerhalb der Fortpflanzungsperiode, zur Lege- und Brutzeit und zur Fütterung des ♀ und der Nestlinge. — Leider kann hier auf beide Arbeiten nicht tiefer eingegangen werden; ausführlichere Besprechungen von (I) in „Die Vogelwelt“ 73, 1952, S. 106—110, und von (II) in J. Orn. 93, 1952, S. 186—188.

(52/3) In einem Sonderbericht (Reproductive rate and population density in the Great Tit: KLUJVER's study, Ibis 94/1952, S. 167—173) faßt D. LACK die KLUJVERschen Ergebnisse in klarer, konzentrierter Form zusammen, greift ein Einzelproblem, die Beziehung der Fortpflanzungsrate zur Populationsdichte, heraus und bereichert den Stoff durch eine eigene Hypothese, nach welcher sowohl die Populationsdichte als auch die Gelege- und Reviergröße und die Bevorzugung bestimmter Waldtypen wesentlich von den Ernährungsverhältnissen des Wohngebietes abhängig sind. Die Faktoren, die bei wachsender Populationsdichte Abnahme der Gelegegröße verursachen, sind noch nicht sicher erkannt; das Bild ist so, als ob die Kohlmeise schon bei Brutbeginn die nötige Futtermenge für die Jungen einschätzen könnte.

(52/4) R. A. HINDE. The behaviour of the Great Tit (*Parus major*) and some other related species. Behaviour, Suppl. II, Leiden (E. J. Brill) 1952, 201 S., 27 Gld. — Diese anschauliche Kohlmeisenmonographie, wiederum aus dem Edward-Grey-Institut, ergänzt frühere, mehr ökologisch gerichtete Arbeiten in glücklicher Weise, zumal manche Einzelheiten unmittelbar ökologisch wichtig sind, so der Überlebenswert der winterlichen Nahrungskämpfe, die jahreszeitliche Verschiebung der Schlafenszeit u. a. Genaue Analyse vieler Verhaltensweisen, insbesondere des Kampfverhaltens, dem im Winter und zur Fortpflanzungszeit jeweils verschiedene Auslöser und Bewegungsarten zugrundeliegen. Das „Vertreiben“ gehört sowohl den Futterkämpfen als auch der Paarbildung an; Angriff und Flucht in beiden Funktionskreisen sehr ähnlich. Schwarmzusammenhalt im Winter durch akustische (*twink*-Rufe) und optische Reize (Auffliegen eines Artgenossen) gewährleistet. Revier entsteht nach Absonderung des Paares um bevorzugte Singplätze des ♂ herum, Größe recht variabel (nach LACK „food-situation“ des

Wohngebiets entscheidend). Schaugebaren des ♂ bei Nisthöhlensuche. Beschreibung der Balz, wobei das Flügelzittern als ritualisierte Flugintention gedeutet wird. Verhalten gegen Raubfeinde je nach dem augenblicklich regen Betrieb verschieden. Außer dem Schlaf sind viele Verhaltensweisen ausgesprochen tagesrhythmisch und nur graduell verschieden von denen anderer *Parus*-Arten.

(52/5) G. A. and M. A. ARNOLD. The nesting of a pair of Blue Tits. Brit. Birds 45/1952, S. 175—180. — Viele wissenschaftliche Einzelheiten über die Brutbiologie eines bunt beringten Blaumeisenpaares. Auffallend die lange Pause (19. April bis 7. Mai) zwischen Nestrohbau und Beginn der Polsterung, in welcher die Vögel außerhalb des Reviers weilten. Wie bei der Kohlmeise trägt ausschließlich das ♀ ein. Hämmern des ♂ am Einschlußfloch („hole-pecking“) in dieser Zeit häufig, deutlich hinweisend. Fütterung der Jungen hauptsächlich durch ♂ (♀ verschwand einige Zeit nach dem Jungenschlüpfen). Plötzliches starkes Absinken der Fütterungsrate in den letzten Tagen (Erschöpfung des ♂?) ertrugen die Jungen ohne Schaden.

(50/11) H. LÖHRL. Beobachtungen zur Soziologie und Verhaltensweise von Sumpfmäusen (*Parus palustris communis*) im Winter. Z. Tierpsychologie 7/1950, S. 417—424 (als [265] bespr. Vw. 16, 1951, S. 28, und „Die Vogelwelt“ 73, 1952, S. 36).

(51/7) R. VERHEYEN. La migration de la Pie-grièche écorcheur (*Lanius c. collurio* L.). Gefaut 41/1951, S. 111—139 (bespr. „Die Vogelwelt“ 73, 1952, S. 76, ausgewertet auch in SCHÜZ 1952, Grundriß der Vogelzugskunde [vor dem Erscheinen], S. 57).

(43/3, 49/13) G. CREUTZ. Die Brutbiologie des Trauerfliegenschnäppers (*Muscicapa h. hypoleuca* Pallas). Ber. Ver. Schles. Ornithol. 28/1943, S. 28—38 [231]. Die Entwicklung zweier Populationen des Trauerfliegenschnäppers nach Herkunft und Alter. Beiträge zur Vogelkunde (Stresemann-Festschrift) I, 1949, S. 27—53 [255]. — Zwei durch Tabellen und Abbildungen recht anschauliche Arbeiten, die viel wertvolles Tatsachenmaterial enthalten. Die Ergebnisse decken sich mit denen späterer Arbeiten von L. VON HAARTMAN (siehe unten).

(49/14, 51/8, 50/12) L. VON HAARTMAN. Der Trauerfliegenschnäpper. I Orts-treue und Rassenbildung. II Populationsprobleme. Acta Zool. Fenn. 56/1949 und 67/1951, 104 bzw. 60 S. Ett egendomligt fall av skilsmässa hos svartvita flugsnappare (*Muscicapa h. hypoleuca* Pall.). Dansk Orn. Foren. Tidsskr. 44/1950, S. 117—120. — Neunjährige Untersuchung einer bunt beringten Population. (I) behandelte neben sehr beachtlichen Hinweisen auf Polyterritorialismus, der oft mit Successivpolygamie verknüpft ist, vor allem die Ortstreue (auch anderer *Passeres*), die als Isolierungsmechanismus von großer Bedeutung für die Evolution ist. Auch beim finnischen Trauerfliegenschnäpper kehren Altvögel häufiger als Junge ins Untersuchungsgebiet zurück, nämlich 37% der alten ♂, 10,7% der alten ♀ und nur 1,1% der Einjährigen. Das teils ortstreu, teils nomadisierende Verhalten der ♀ dürfte auf Erbunterschieden beruhen. Wie (II) zeigt, kann sich ein Bestand sehr rasch durch Zuzug von außen (nicht durch Zuwachs aus eigener Kraft) vermehren, sofern Nistmöglichkeiten vorhanden (Nistkästen sehr beliebt). Der Sterblichkeit und Gelegegröße gelten je ein langes Kapitel (letztere im Gegensatz z. B. zu Meisen unabhängig vom Alter des ♀). Ein Großteil der Vögel schreitet erst zweijährig zur Brut. Eingehendere Besprechung dieser recht vollständigen und umfangreichen Monographie in „Die Vogelwelt“ 73, 1952, S. 29—31. — Die dritte angeführte Arbeit bezieht sich auf ein verheiratetes ♂, das sich, trotz fortgeschrittener Brut, nach einwöchiger Abwesenheit (Gefangenschaft?) wie ein ungepaartes benimmt (nicht weiterfüttert, dem ♀ die Höhle „zeigt“), so daß das ♀ seinerseits vom Füttern abgehalten wird, endlich verschwindet und die Jungen verhungern. Später Nest und Gelege über den toten Jungen durch fremdes ♀.

(51/9) H. LÖHRL. Balz und Paarbildung beim Halsbandfliegenschnäpper. J. Orn. 93/1951, S. 41—60. — Sehr aufschlußreiche Beobachtungen über das Verhalten beider Geschlechter von *M. albicollis* von ihrer Ankunft bis zum Schlüpfen der Jungen. Auch hier Schaugebaren und „Einschlüpfplaute“ des ♂ beim „Zeigen“ der Nisthöhle, das nach der Paarbildung fortgesetzt wird und ein starker Auslöser für das Nachfolgen des ♀ zu sein scheint. Während ♀ (stets allein) einträgt, balzt der größte Teil der ♂ vor einem benachbarten Nistkasten; wenige (vor allem Einjährige) „zeigen“ nur die eigene Höhle; ein anderer Teil endlich treibt sich — bis zum Schlüpfen der Jungen — balzend oder kämpfend vor dauernd wechselnden Nisthöhlen herum. Als weitere Bestandteile der Balz werden „Stoßflug“ und eine ritualisierte Nestbauhandlung (unmittelbar vor Kopula) beschrieben. Eingehend auf Gesang, Revierfragen, Kämpfe und Verteidigung von besetzten oder unbesetzten Nisthöhlen gegen fremde Arten (selbst Spechte). Höhlenwechsel der ♀ häufig noch nach Beginn des Eintragens. Polygamie bei beiden Geschlechtern! Anschauliche Zeichnungen.

(51/10) R. VERHEYEN und GEO. LE GRELLE. Interprétation des résultats du baguage au nid des nos Grives (*Turdus*) indigènes. Gefaut 41/1951, S. 271—279. — Umfangreiches Ringfundmaterial stützt die an sich bekannte Tatsache, daß Sing- und Misteldrosseln echte Zugvögel (Höchststrecke 1500 km), Amseln hingegen vorwiegend Standvögel sind (immerhin 2 Zugnachweise über 1000 km), ebenso die Heimtättere der drei Arten. Winteraerenthal in Gebieten mit atlantischem Klima (hauptsächlich französische Küste, Karte). Zahl der zwei Monate alt werdenden Jungen bei Misteldrossel doppelt so groß wie bei Amsel; dennoch

Bruterfolg letzten Endes bei Amselbruten höher, da Mistel- und Singdrossel im Laufe des ersten Jahres stärker gefährdet sind, Durchschnittsalter der einheimischen Drosseln 5—6 Jahre (1 Singdrossel 8 Jahre).

(48/5) H. THO. L. SCHAANNING. Bjerktrostens (*Turdus pilaris*) trekk og vinterkvarter. Stavanger Mus. Arb. 1948, S. 135—146 (bespr. Vw. 1950, S. 256).

(52/6) N. MAYAUD. Migration de *Turdus viscivorus* et particularités de sa reproduction. *Alauda* 20/1952, S. 31—38. — Die zahlreichen, in Frankreich überwinternden Misteldrosseln setzen sich aus Einheimischen und Fremden (beringte Stücke aus NW-Deutschland, Holland, Belgien, England und Schweden) zusammen. Bemerkenswert, daß die Vögel zuweilen am Boden brüten und die Fortpflanzungszeit bis August reicht. Misteldrosseln und Buchfinken nisten häufig auf dem gleichen Baum („nesting association“). (Ringfund-Mitteilung Helgoland 234, Radolfzell 278.)

(47/7) I. WERTH. The Tendency of Blackbird and Song-Trush to breed in their Birth places. *Brit. Birds* 40/1947, S. 328—330. — Genaue statistische Erhebung, zu der ausschließlich nestjunge beringte und in der folgenden Brutperiode bzw. während der ersten beiden Winter rückgemeldete Vögel verwandt wurden. 72% Amsel- und 52% Singdrosselnachweise am vorjährigen Aufzucht- und Beringungsort. Singdrossel weist also stärkere Populationsvermischung als Amsel auf, gleichzeitig auch kräftigere Streuung ihrer überwinternden Stücke (nur 20% der Wintervögel bleiben am Geburtsort, bei Amseln sind es 50%).

(50/13) J. BUXTON. The Redstart. With 1 colour photograph, 19 black-and-white photographs, 20 maps and diagrams, 2 text figures. London (Collins) 1950, 180 S., 8° (Preis geb. 12 sh 6 d). — Dieses sehr sympathisch und anschaulich geschriebene Buch wird den Vogelliebhaber wie den ernsthafter Studierenden gleichermaßen erfreuen und ansprechen. 850 Beobachtungsstunden von April bis Juni lieferten reichlich Stoff für die Darstellung des gesamten Brutzyklus des Gartenrotschwanzes, die durch Kapitel über Verbreitung und Zug, über Evolution und Erforschungsgeschichte der Art zu einer recht vollständigen Lebensgeschichte erweitert wurde. — Ausführlichere Besprechung in *J. Orn.* 93, 1951, Heft 1, S. 78.

(46/3) D. LACK. The Life of the Robin. London (H. F. & G. Witherby Ltd.) 1946 (4. Auflage), klein 8°, XVI + 224 S., 6 Abbildungen, 8 Tafeln (bespr. Vw. 1950, S. 197 und 198, und „Die Vogelwelt“ 70, 1949, S. 158—160).

(48/6) D. LACK. Notes on the ecology of the Robin. *Ibis* 90/1948, S. 252—279. — Auch dies eine sehr gründliche, auf großem Zahlenmaterial beruhende Studie, die die früheren Robin-Arbeiten des Autors auf das glücklichste ergänzt und vervollständigt. Beringungsergebnissen zufolge ist das Rotkehlchen teils Zug-, teils Standvogel (Überlebensaussichten für beide Gruppen ziemlich gleich), wobei die Verhältniszahlen je nach Breitengrad und Jahren schwanken. Recht hohe Verluste in strengen Wintern; Lebensraum im Sommer- und Winterhalbjahr oft verschieden; Anschluß an den Menschen in England weit ausgeprägter als auf dem Kontinent. Ausführliche Behandlung des winter- und sommerlichen Speisezettels und der Methoden der Futtersuche. Die Streuung der Jungvögel erinnert an die Verhältnisse bei Meisen: Sie brüten in der Regel 1—4 Meilen vom Aufzuchtort weg und entfernen sich nach Revierbesetzung selten über eine Meile mehr (einige Ausnahmen). Lebensaussicht, Alter, Sterblichkeit (für Altvögel 60%) und Faktoren, die möglicherweise die Populationsdichte beeinflussen, erörtert. Die häufigste Todesursache dürfte Futterknappheit im Winter sein. Das Revier ist offenbar nur für das „mating-behaviour“ von Bedeutung, nicht aber (zumindest unbewiesen) für die Nahrungssicherung der Jungen oder die Begrenzung (control) der Brutdichte.

(49/15) D. LACK. Vital statistics from ringed Swallows. *Brit. Birds* 42/1949, S. 147—150. — Vier Tabellen geben Aufschluß über Alter und Tod (Jahressterblichkeit 63%, Lebenserwartung nach dem ersten Winter 1,1 Jahre), über die monatlichen Schwankungen der Brutgröße (von Juni bis September stetige Abnahme des Durchschnittswertes von 4,16 auf 3,50), über die jährlichen Unterschiede und die Beziehung der Überlebensrate zur Brutgröße (wie beim Star erhöhte Sterblichkeit bei großen Bruten, jedoch noch zu wenig statistisch unterbaut).

ULRIKE SAUTER

### Otto Uttendörfer, Neue Ergebnisse über die Ernährung der Greifvögel und Eulen

Mit Ergänzungen von Dr. G. BODENSTEIN und Dr. R. KUHK. Mit UTTENDÖRFER-Porträt von W. MEISSEL und 2 Tafeln von F. MURR. Vogelwartenbuch Nr. 3. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1952. 8°, 230 S., kartoniert 12 DM. — Zur großen Freude der Ornithologen, Faunisten und Ökologen, besonders auch der Kleinsäugerforscher und Populationsbiologen, sowie der Naturschutzbeauftragten und Jagdtierkundler hat uns der beste Kenner der Greifvogel- und Eulen-Nahrungsbiologie, der 82jährige Unitätsdirektor D. Dr. h. c. O. UTTENDÖRFER in Herrnhut, nach seinem bedeutenden Buche (1939) nun noch das Ergebnis seiner weiteren Studien geschenkt. Dazu haben G. BODENSTEIN und R. KUHK allgemeinerbiologische Anmerkungen in der Einleitung und dem umfangreichen Nachtrag beigeuert und vor allem Ergebnisse anderer Autoren, unter Berücksichtigung des modernen, auch ausländischen Schrifttums hinzugefügt. Es werden 67

europäische und 145 außereuropäische Greifvogel- und Eulenformen behandelt. Die Beutetiere sind am Schluß übersichtlich aufgeführt. Leider ist dieses Werk, das mit Fug eine der bedeutendsten deutschen Nachkriegsveröffentlichungen aus dem Gebiete der „Praktischen Vogelkunde“ zu nennen ist, in einem gar zu bescheidenen Gewand erschienen. Dem Wert des Buches entspräche eine andere Aufmachung, und seine häufige Benutzung verlangt mindestens einen festen Einband. Die Bemerkung schien notwendig, da in heutiger Zeit wertvolle Schätze wirklich oft verborgen bleiben, wenn sie allzu unscheinbar auftreten. F. GOETHE

## Nachrichten

### I. Internationales Symposium der Vergleichenden Verhaltensforscher in Schloß Buldern in Westfalen vom 22. März bis 1. April 1952

Auf Einladung von Professor Dr. KONRAD LORENZ versammelten sich über 50 Verhaltensforscher und einige interessierte Gäste benachbarter Forschungsgebiete aus Dänemark, Deutschland, England, Finnland, Frankreich, Holland, Österreich, Schweden, der Schweiz und den Vereinigten Staaten in dem Schloßsaal des gastfreien Barons GISBERT VON ROMBERG. Von dem sehr reichen Programm interessierten den Ornithologen besonders die Referate und Demonstrationen von G. KRAMER (Wilhelmshaven) „Über Brieftauben-Heimfindeversuche auf dem Boden“, N. TINBERGEN (Oxford) „Über Kampf und Drohen und ihre Beziehung zum Paarungsverhalten“ (mit dem in Deutschland noch kaum bekannten Film TINBERGENS über das Verhalten der Silbermöwe sowie Streifen über die Balz der Lachmöwe), H. HEDIGER (Basel) „Über tierpsychologische Beobachtungen in Nationalparks des Belgisch-Kongo“, F. GOETHE (Wilhelmshaven) „Über Silbermöwenaufzuchten 1951“, O. KOEHLER (Freiburg i. B.) über „Weitere Ergebnisse zur Frage des Erlernens unbenannter Anzahlen durch Vögel und Säugetiere“ (mit Filmen), F. SAUER (Freiburg i. B.) über „Entwicklung des Artgesanges bei einzeln schalldicht aufgezogenen Dorngrasmücken“ (mit Tonbandvorführung), K. LORENZ (Buldern) „Zum Problem der Ausdrucksbewegungen höherer Tiere“, E. FABRICIUS (Drottningholm) „Über die Auslösung des Nachfolgens junger Entenvögel“ (mit Film), R. A. HINDE (Cambridge) über „The Responses of Chaffinch to Owls“, H. LÖHRL (Ludwigsburg) „Über die Variabilität mancher Verhaltensweisen und den Ausfall von Instinkthandlungen bei freilebenden Vögeln“, L. VON HAARTMAN (Helsingfors) zur Frage: „Wie oft füttern die Kleinvögel ihre Jungen?“ und H. POULSEN (Kopenhagen) „Bericht über das Wiedererkennen von Eiern verschiedener Vögel im Zoo“. — Von den gesondert vorgeführten Filmen seien noch besonders erwähnt die von LORENZ gedrehten, schon bekannten über die Ethologie der Graugans, sowie neuere und neueste über die Ethologie der Stockente und die Schwimmentanz, dann ein von H. POULSEN im Kopenhagener Aquarium hergestellter Film über die Schwimmbewegungen verschiedener Wasservogelarten unter Wasser.

Die Zusammenkunft wurde besonders fruchtbar dadurch, daß Zeit blieb zu ausgiebigem, intemem Gespräch über grundsätzliche Probleme und über referierte Arbeiten und Untersuchungen, die zum Teil noch laufen. Die Referate werden daher auch nicht veröffentlicht. Den Vogelhalter beeindruckten die gesunden und zahmen Aufzuchten von *Chen hyperboreus*, *Anser indicus* und anderen Arten in einem nicht nur idyllischen, sondern hervorragend geeigneten Versuchsgelände. — Das harmonische Gelingen der Zusammenkunft war zu einem erheblichen Teil der aufopfernden Anstrengung der Familie LORENZ, des Barons VON ROMBERG und der jungen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Forschungsstelle für Verhaltensphysiologie in Buldern i. W. (Abt. LORENZ des Max-Planck-Instituts für Meeresbiologie, Wilhelmshaven) zu verdanken. Die Symposia sollen fortgesetzt werden. F. GOETHE

### Erster Reisebericht der Deutschen Zoologischen Ostafrika-Expedition 1951/52, Gruppe Stuttgart

Das Staatliche Museum für Naturkunde in Stuttgart hat unter der Führung von Hauptkonservator Dr. ERWIN LINDNER eine Expedition nach Ostafrika entsandt, die gewisse Sammlungslücken schließen und ökologische Untersuchungen in verschiedenen Höhenlagen des Tanganjikagebiets anstellen soll. Im folgenden erstattet der zweite Zoologe der Expedition, Dr. GERHARDT ZINK, einen kurzen Reisebericht. — Eine zweite Gruppe unter Dr. HELMUT KNIPPER, vom Museum für Tier-, Völker- und Handelskunde in Bremen entsandt, arbeitet mehr südlich.

Am 21. November 1951 verließ eine fünfköpfige Gruppe unter Leitung des Stuttgarter Entomologen Dr. E. LINDNER den Hafen von Venedig, um über Brindisi, Port Said, Massaua, Aden, Mogadishu, Mombasa am 11. Dezember 1951 Daressalam zu erreichen. Während der Schiffsreise galt die Aufmerksamkeit vor allem paläarktischen Zugvögeln. Im Mittelmeer waren es in dieser Jahreszeit nur wenige Spätwanderer wie *Phoenicurus ochruros*, *Motacilla alba*, *Phylloscopus* (vermutlich *collybita*) und *Caprimulgus*. Am bemerkenswertesten waren zwei Graumernern

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1952/53

Band/Volume: [16\\_1952](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Schriftenschau 123-135](#)